



WILLIAM BLAKE (1757-1827):

Aus Europa

Die Herrschaft des Weibes

Was kommt die Nacht von Colchidens Land?
 Was soll ich sehen? Was soll ich werden?
 Das Weib, das tödliche Weib soll die Herrschaft haben!
 Erhebe dich, o Mann, dich soll ich und Pflanzbaum,
 dich,
 dich, sagt dem Herrschergeschlecht, soll Leben sein
 Weib, Weib ist
 daß der Mann von selbigen Weibern ein ewiges Leben
 erweist
 An einem abgelegenen Ort, wohnt immer der Herr
 glühend
 Verküsst alle Frauen! und von Kinderzeiten soll die
 seine Weibchen
 Auf jedem geliebtem Fleck seine Weibchen!

Colchidens wüßt
 Acherons hundert Jahre, der Mann war ein Traum
 Die Nacht der Natur und des Hells Klanges,
 Sie wüßt weithin ihre Nachgeborenen
 Acherons hundert Jahre durch wüßlichen Traum.

Colchidens wüßt im Herbst, die Welt im Triumph des
 Weibchen!
 Jedes Fleck als Hölle, jedes Mann geliebten, die
 Schatten sind gelüßt
 Mit Schwestern und die Frauen überweisen mit Flüchten
 von Hells.
 Leben der Tiere wüßt, „Du sollst nicht“ und über
 den Hells ist „Furcht“ geschrieben.
 Mit überweisen von den Hells gelüßt in den Mann
 Die Männer, in Frauen gehen schon die Verstand
 wüßtchen.

Gehung wird die Gebirge der Hells.

O DEUTSCHLAND

„Auf diesem Wege weiter – und wir sind in Deutschland auch kulturell verloren“. Also orakelt Herr Diebold über Kokoschka. Er hätte sein Gesicht anderswohin nehmen sollen. Auf welcher Stufe er steht, mit welcher Gesellschaft er in welches Horn stößt, zeige ihm dies: (D. R.)

Man gab im Frühjahr 1919 in einer Sonderaufführung des „Deutschen Theaters“ für die Gesellschaft „Das junge Deutschland“, Kokoschkas Schauspiel „Der brennende Dornbusch“, diese durchblutete Legende vom grausamen Geschlechtsgeheimnis zwischen Mann und Weib, und die diabolische Farce dazu „Hiob“. Das Publikum dieser Matinee, die Mitgliedschaft der Gesellschaft, das heißt jener anmaßende Kapitalistenmob, der sich alles leisten kann und überall dabei sein muß, und die zugehörige Leibgarde dummdreisten Aufklärerchen benahmten sich schändlich. Gleich zu Beginn des „Brennenden Dornbusch“, als Käthe Richter in all der leuchtenden Ekstase ihres Traumwebens zu sagen hatte: „Ich friere: . .“, glossierte hinter mir eine fette Stimme, wie ich später feststellte, einer brillantenbehängenen Hautevoleekuh gehörig, zum demge-

mäßen Kulturschieber-Rindvieh: „Soll se sich mehr anziehn!“ Immerhin brach der richtige Tumult erst beim „Hiob“ los. Man lärmte, machte Zwischenrufe, tobte, pfiß; für Momente war es zweifelhaft, ob noch weitergespielt werden könnte. Und am Schluß explodierte vollends der Klamauk. Eine halbe Stunde rumorte die kompakte Majorität des Packs gegen die paar, die für Kokoschka eintraten, es gab Literaten, die abseits standen und ihre Gaudi an der Hetz hatten, (o Kollegialität!) (item in Frankfurt, Herr Regisseur des Schauspielhauses Richard Weichert!!! D. R.) und die Argumente, die da von dem wildgewordenen Hornvieh herausgebellt wurden, lauteten etwa: „Das soll deutsche Kunst sein?“ oder „So was wagt die führende Bühne der Reichshauptstadt zu bieten, während man unsere Gefangenen in Feindesland zurückbehält!“ Kokoschka kam selbst vor den Vorhang und hielt dem Janhagel stand und blieb keine Antwort schuldig. Die geeignetste freilich, wäre jene aus dem „Götz von Berlichingen“ gewesen

Max Herrmann-Neisse

EIN DENKMAL, enthält am 12. April 1920 im Abendblatt der Frankfurter Zeitung

Die hier in vollständiger Freiheit nach zu dem Zweck...
 (faded text)

Wüßliches Theater

(faded text, likely the beginning of a review or commentary)

(faded text, likely the end of a review or commentary)